

EIN HERZ FÜR SPORTLER

Die Baltensperger AG unterstützt Nachwuchssportler
Text: Marcel Jäggi

Die Firma Baltensperger AG ist im Hochbau, Tiefbau und Holzbau tätig. Das Winterthurer Unternehmen beschäftigt 250 Mitarbeitende und ist ein reiner Familienbetrieb. Die Baltensperger AG wurde von Swiss Olympics mit dem Label „Leistungssportfreundliches Unternehmen“ ausgezeichnet. PUCK hat den CEO und Verwaltungsratspräsidenten Beat Baltensperger gefragt, warum ihm die Unterstützung der Jugend im Sport so wichtig ist.

Herr Baltensperger, was ist Ihre Motivation, die Auszubildenden im Sport zu unterstützen? In der Regel sind Sportler gute Berufsleute. Sie haben in ihrer Sportlerkarriere bereits wichtige Dinge gelernt. Sie können Prio-

ritäten setzen, sie können sich organisieren, bei ihnen steht die Leistung im Vordergrund und sie können sich durchbeissen, wenn es notwendig ist. Alles in allem sind das Eigenschaften, die bei Berufsleuten gesucht sind.

Wie ist diese Einstellung zu den Auszubildenden entstanden? Sehen Sie, wir haben seit der Firmengründung immer Lehrlinge angestellt. Die Firma Baltensperger AG sieht es als einen wichtigen Auftrag, die jungen Erwachsenen in der Ausübung ihres Sportes zu unterstützen. Dass dies eine grosse Investition ist, versteht sich von selbst. Doch das Investment lohnt sich. Wir haben bisher durchwegs gute Erfahrungen mit Sport treibenden Jugendlichen gemacht. Wir gehen sogar soweit, dass die Freizeitbeschäftigung, in unserem Fall ist

dies eben der Sport, ein Auswahlkriterium für die Anstellung bildet.

Wie viele Lernende beschäftigt die Firma Baltensperger AG? Aktuell arbeiten 20-25 Lehrlinge in unserem Betrieb. Wir bieten zwei Berufsfelder zur Ausbildung an: Maurer und Zimmermann. Das Unternehmen beschäftigt insgesamt rund 250 Mitarbeitende. Damit ist unser Anteil an Auszubildenden entsprechend gross.

Die Berufsschule spielt doch auch eine Rolle. Wie wird das koordiniert?

Wir achten darauf, dass die Arbeitsstätten in der Nähe der Sportstätten liegen, sofern dies möglich ist. So entfällt ein weiter Anreiseweg, der Zeit kostet. Gegen Ende der Lehrzeit steht selbstverständlich der erfolgreiche Lehrabschluss im Vordergrund. Der Sportler muss wissen, dass er nach seiner möglichen Sportkarriere noch viele Jahre arbeiten und Geld verdienen muss. Wenn einer jedoch glaubt, dass er den Sport zum Beruf machen kann, ist es auch möglich, das Arbeitspensum zu reduzieren.

Welche Sportarten fördern Sie? Die Sportart ist völlig egal. Grundsätzlich sind uns Mannschaftssportler lieber, denn der Mannschaftsgedanke überträgt sich in die Teamarbeit auf der Baustelle. Das ist ein wichtiger Faktor für erfolgreiche Bauprojekte. Wir hatten aber auch schon BMXler, Radballer oder Motocross-Fahrer in unseren Reihen. Hauptsache, der Sport wird ernsthaft betrieben.

Kommen wir zur allgemeinen Situation sportfördernder Unternehmen. Im Kanton Zürich sind es nur 43 Unternehmen, die das Label von Swiss Olympics erhalten haben. Warum? Eine Grundvoraussetzung ist die Unternehmensgrösse. Nur ein Unternehmen ab einem bestimmten Personalbestand kann es sich leisten, die Lernenden entsprechend zu unterstützen. Zudem gibt es Firmen, die das eher im kleinen Stil machen und dem Mitarbeiter die Teilnahme an den Trainings und Matches so gut es geht ermöglichen. Da braucht es kein Label von Swiss Olympics. Jedoch sind es bei der Firma Baltensperger AG auch nur einzelne Lernende, die aktiv Leistungs- oder Spitzensport betreiben. Mit dem gesamten Lehrlingsbestand könnten wir uns das auch nicht leisten. Aber nochmals zu den anderen Unternehmen zurück: Ich denke, für viele ist der Aufwand einfach zu gross. Leider, denn damit vergeben sie eine Chance auf ausgeglichene und zufriedene Mitarbeiter.

Wie könnte dieser Zustand für die jungen Sportler verbessert werden?

Die einzige Chance besteht darin, den Beruf mit dem Sport zu verbinden. Aber das geht in der Regel ja nicht. Glücklicherweise haben wir in der Schweiz ein hervorragendes Bildungssystem, das jedem die Möglichkeit bietet, sich zu jeder Zeit weiterzubilden und zu entwickeln, auch wenn er seine

Berufskarriere wegen des Sports unterbrochen hat.

Meine Erfahrung ist, dass die Jungen eine Lehre und den Leistungssport zusammen meistern können, sofern der Wille dazu da ist. Dieser Kraftakt ist etwas, das dem jungen Erwachsenen das ganze Leben lang bleibt und ihm in seiner Entwicklung helfen wird.

Was ist mit Verletzungen?

Verletzungen sind vor allem bei Risikosportarten ein Thema. Da ist nicht nur der Ausfall des Mitarbeiters ein Problem, auch die Versicherungsprämien sind höher. Eishockey ist dabei sicher unter die Risikosportarten zu zählen. Meiner Meinung nach muss die Diskussion betreffend Verletzungen mit den Vereinen geführt werden. Sie sind verantwortlich, dass das Verletzungsrisiko so gering wie möglich gehalten wird. Andererseits gibt es kaum so viele Verletzte wie im Amateursport, und der wird ja in der Regel in der Freizeit ausgeübt.

Wie geht es denn nach der Lehre weiter?

Wir geben dem Sportler die Möglichkeit, von der Lehre weg in den Profisport zu wechseln. Wenn es nicht klappt, versuchen wir, den ehemaligen Mitarbeiter wieder bei uns unter zu bringen. Eine Garantie können wir nicht geben, aber wir suchen immer nach Lösungen. Eine Verlängerung der Lehre, die durch Sportabsenzen allenfalls unterbrochen wurde, ist aber leider nicht möglich.

Noch ein Wort zur Nachwuchsarbeit der Vereine. Wie nehmen Sie diese wahr?

Wir erhalten teilweise Anfragen von Vereinen für Sportler, die nach einer Lehrstelle suchen. Da ist schon eine gewisse Unterstützung spürbar. Betriebswirtschaftlich ist aber nicht viel zu erwarten. Die Vereine haben kein Geld und Gegenleistungen sind auch nur beschränkt möglich. Trotzdem finde ich die Vereinsarbeit, auch mit den vielen ehrenamtlichen Helfern, eine tolle Sache. So werden die Jungen von der Strasse ferngehalten, machen etwas Sinnvolles und halten sich erst noch fit. Somit lohnt sich eine Investition in den Sport auch wirtschaftlich. Das müsste schon mehr gefördert werden. Auch meine eigenen Kinder haben von den Möglichkeiten des Vereinssports profitiert. Da möchte ich etwas zurückgeben.

Ihr Schlusswort?

Nein, zum Schluss möchte ich all den vielen stillen Schaffern danken, die es möglich machen, dass die Vereine leben und sie den jungen Leuten eine Basis bieten, sich zu anständigen und wertbezogenen Erwachsenen zu entwickeln. Vielen Dank dafür.

Der PUCK bedankt sich bei Beat Baltensperger für das spannende Interview und wünscht der Firma Baltensperger AG weiterhin viel Erfolg in der Unterstützung der jungen Sportler.

HOCHBAU TIEFBAU HOLZBAU
BALTENS
BALTENSBERGER AG WINTERTHUR